Nr. 174 - 2022

Das Diesterweg Fenster

2. Quartal

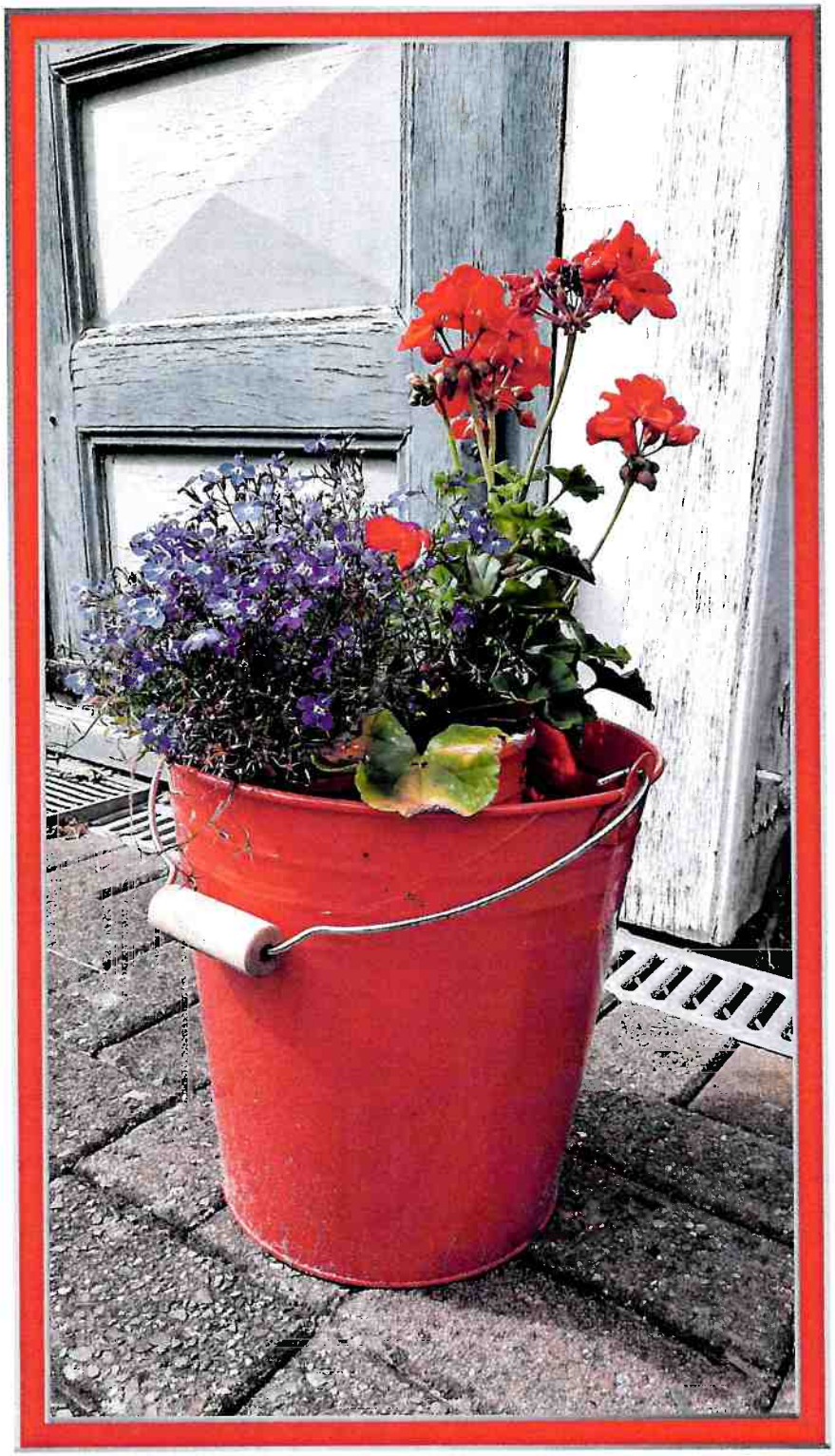


Foto © Koproch

Liebe Diesterwegerinnen und Diesterweger,

4 Wochen lang hatten wir Bewohner*innen das große Glück, von einem besonderen Praktikanten betreut zu werden: Herrn Stephan Lau, einem gestandener Mann in den besten Jahren. Er hat bei uns sein Praktikum im Rahmen seiner Weiterbildung zum Mitarbeiter in der Sozialen Betreuung absolviert und wir haben ihn vom ersten Moment an in unser Herz geschlossen. Offen, aufrichtig, fröhlich, aufmerksam und kreativ hatte er bereits nach kurzer Zeit Augen und Ohren für unsere Bedürfnisse. Klasse sein Bewegungsangebot nur für die Herren der Schöpfung: der „Iron Man", ein moderates Krafttraining für alle aus der Übung Gekommenen.

Wir möchten Herrn Lau an dieser Stelle für sein Engagement danken und ihm auf seinem weiteren Weg alles Gute wünschen.

Für den Wohnbeirat
Albert Weisshaar, App. 702

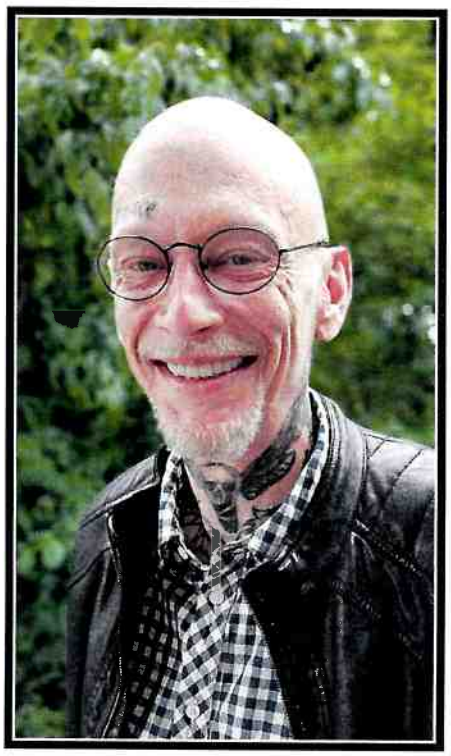
Vier Wochen kam ich zum Lernen her
und Ihr alle machtet es mir nicht schwer.
Mit offenen Armen wurd' ich empfangen
und schwups – schon waren die Wochen vergangen.

Gelernt habe ich hier wahrlich viel,
sicherlich, mitunter war es kein Kinderspiel.
Spazieren, Malen, Fahrstuhl fahren,
Rätseln, Denken, beim Sport sich verrenken,
Aufbauen, Abbauen, Betten schieben,
selbst Singen fing ich an zu lieben.
Heiter, fröhlich und auch melancholisch,
Tanzen, Eierlikör – natürlich alkoholisch.
Kiosk, Klönschnack, u. s. w.,
ich bin jetzt um Einiges gescheiter!

Ob Bewohner, Verwaltung oder Kollegen,
bei Euch gewesen zu sein, war ein großer Segen!
So wird der Abschied jetzt auch schmerzen,
aber eines weiß ich:
der Diesterweg ist der Weg zum Herzen!

Tschüß, Stephan Lau

„Iron Man" – Krafttraining mit Stephan Lau.



Anouk tut der Seele gut

Anfang April 2021 trat ich gerade aus dem Fahrstuhl in die Halle, als im selben Moment Frau Wirtz aus dem Verwaltungsbüro kam, an ihrer Seite einen Hund! Ich war sehr berührt und fragte Frau Wirtz über den Hund aus. „Es ist eine kleine Hündin mit Namen Anouk und sie ist noch kein Jahr alt – ca. 9 Monate", antwortete Frau Wirtz. Ich beugte mich bedenkenlos zu ihr runter und ohne dass sie bellte oder zurückwich ließ sie sich rundum streicheln und war total verschmust. Ihre Augen faszinierten mich sofort, weil sie wie zwei Bernsteine so schön aus dem gold-gelben Kurzhaarfell leuchten und dazu passend flauschige lange Ohren und eine gelungene Figur das Bild abrunden. Welche Rassen letztendlich wirklich in Anouk stecken, ist eigentlich nebensächlich, denn sie ist hübsch und vom Wesen her total liebenswert. Seit diesem Tag ist sie unser Büro-Hund, denn Anouk wird jeden Tag von ihrem Frauchen zur Arbeit mitgenommen. Was für ein glücklicher Hund!

Anouks Tagesstätte ist für den Hund eine wahre Wohlfühloase umgeben von warmherzigen Beschäftigten in der Verwaltung, voran ihr Frauchen Frau Wirtz, Frau Koproch, Frau Schumacher und Frau Eddelbüttel. Frau Koproch verwöhnt Anouk mit abwechslungsreichem Spielzeug und spielt hin und wieder mit ihr im Garten. Die schöne gepflegte große Gartenanlage gibt genug Freilaufmöglichkeiten her und aus Frau Wirtz` Büro hat man einen direkten Zutritt über die Terassentür. Wenn Anouk genug vom Toben hat, geht sie gerne zum Dösen in ihr neues traumhaftes Hundekörbchen, in dem sie sich ordentlich recken und strecken und sogar spielen kann.

Viele Herzen von Beschäftigten und Bewohner*innen hat Anouk längst erobert. Ich bin sehr natur- und tierlieb und freue mich so sehr, Anouk mit Streichel- und Krauleinheiten verwöhnen zu können. Dafür bin ich – mit Verlaub – sogar schon einmal unter den Tisch beim Mittagessen gekrochen, dort, wo Anouk immer ihren Platz bei Frauchen und genannten Beschäftigten hat.

Schon bald wünschte ich mir sehr, mit Anouk spazieren zu gehen, was viel Verantwortung voraussetzt. Mit meinem Wunsch konfrontierte ich Frau Wirtz und spontan kam die Antwort: "Frau Nussbaum, kein Problem, die Leine liegt im vorderen Büro." Ich war so motiviert, dass ich in eine Zoohandlung ging und mir eine eigene Leine sowie Leckerlies für Anouk kaufte. Am ersten Tag ging ich mit dem Hund erst einmal im hinteren Teil des Gartens immer hin und her, die Leine am Halsband eingehakt. Na, geht doch, dachte ich und gab Anouk für`s erste wieder ab. Seitdem drehe ich nahezu täglich mit ihr außerhalb der Diesterweg-Stiftung meine Runden.

Nach den ausgedehnten Spaziergängen mit Frau Nussbaum ist Anouk immer total kaputt und entspannt sich in ihrem gemütlichen Hundekörbchen. Das Bällchen ist immer dabei.

An manchen Tagen sitzt Anouk schon hinter dem Terrassenfenster und wartet auf mich. Sieht sie die eigene Leine, bedeutet das für sie Spaziergänge. An der Leine läuft sie selbstsicher und vorbildlich und ich lobe sie immer mit den Worten:“ Anouk, das machst du ganz fein!“ und ein Leckerlie erfreut sie dann. Ich nenne sie „Schnüffelnase“, denn es wird viel geschnüffelt. Aber ich muss vorsichtig sein, denn die Wege sind nicht sauber, manchmal sehe ich auch Glassplitter.

Unterwegs begegnen uns viele verschiedene Rassen von Hunden. Dabei hat Anouk ihre eigene Strategie entwickelt: Kläffer und Randalierer werden ohne eines Blickes ignoriert. Wenn der Windhund – ein sehr großer Hund – kommt, bleibt Anouk plötzlich stehen und ich muss mit ihr die Straßenseite wechseln. Da hat sie echten Respekt.

Ja, man glaubt es kaum, aber Anouk hat sich ernsthaft verliebt. In einen Rauhaardackel mit Namen Watson, 3 Jahre alt. Sie winselt, was ihre Schnute hergibt, wenn sie ihn sieht. Ein Nasenküsschen ist nicht genug, es wird sich überall beschnuppert und dann geht das Spielen los. Bei den Spaziergängen sehen wir uns immer mal wieder und Watsons Herrchen freut es auch jedes Mal, die beiden miteinander zu erleben.

Aber es gibt ja noch so viel mehr auf den Spaziergängen zu sehen. Eichhörnchen werden von Anouk mit Begeisterung an den Bäumen verfolgt. Krähenvögel werden gejagt, bis sie sich wieder in die Luft schwingen. Maulwurfshaufen werden bebuddelt, auch wenn sich darunter nichts bewegt.

Zu Erleben gibt es immer etwas – es ist einfach schön mit Anouk. Streichel- und Schmuseeinheiten sind natürlich immer auf den Spaziergängen enthalten.

Wenn ich mit ihr auf dem Rückweg bin, bemerke ich, dass sie freudig aufgeregt ist. Zu Hause angekommen sage ich zu Frau Wirtz: "Anouk ist wuschig" und sobald Frauchen die Leine abgemacht hat, rast sie mit bestimmt 30km/h (das hat ein Hundetrainer einmal ausgerechnet) durch den Garten, macht Luftsprünge über den Teich und verirrt sich so auch schon einmal auf`s Nachbargrundstück. Ich glaube, der Hund weiß vor lauter Freude manchmal nicht, wohin. Frauchen pfeift sie dann mit 2 kräftigen Trillerpfeifentönen zurück in unseren Garten, worauf sie (meistens) brav reagiert.

Jetzt ist Anouk schon 1 Jahr bei uns und ich bin sehr dankbar dafür. Übrigens: der schöne Name „Anouk" kommt aus dem Französischen, erzählte mir Frau Wirtz. Kosenamen sind Anna oder Anouschka. Die beliebteste Interpretation des Namens ist „Die Begnadete".

Marion Nussbaum, App. 609a

Der glücklichste Hund neben Anouk ist zweifelsohne die 1jährige Labrador- Mischlingshündin Sisu. Die ehemalige Streunerin hatte sich im Schaufenster eines Spielzeugladens in ein lila Plüsch-Einhorn verliebt und hatte 5mal versucht, es aus dem Laden zu stibitzen. Aber jedes Mal wurde sie von Mitarbeitern des Geschäfts verscheucht, bis diese das Tierheim anriefen. Eine liebevolle Hundebetreuerin sah sofort, was los war und kaufte das Plüscheinhorn.

Seitdem lebte Sisu mit ihrem neuen Freund in der Tierauffangstation und entwickelte sich zu einer glücklichen aufgeweckten Hündin, die sich schon nach kurzer Zeit über eine liebevolle Familie freuen konnte. Dort lebt und spielt sie mit dem Einhorn solange, bis es schmutzig ist. Dann muss es gewaschen werden und erst, wenn es wieder sauber riecht, kuschelt sie zufrieden und glücklich mit ihrem Auserwählten.

Eingereicht von Frau Koschnitzke, App. 404

Neueröffnung unserer Bibliothek

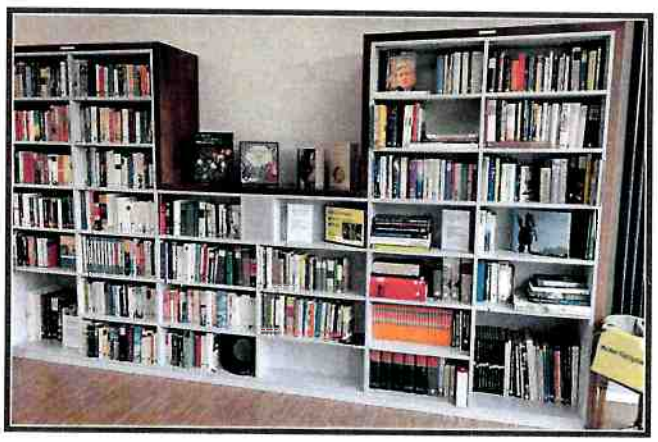
An alle Bücherwürmer! Hurra, die Bibliothek ist wieder da!! Nach Kraut und Rüben in den Regalen ist eine neue Ordnung eingekehrt. Dies war möglich geworden durch die hilfreiche Unterstützung von unserer Bewohnerin Frau Kuhn.

Die Bücher sind jetzt mit farbigen Punkten versehen, sortiert nach Romanen, Krimis, Natur, Kultur, Kunst, Reisen, Lebensberatung/-weisheiten, Biografien, Gedichte, Plattdeutsch und „höhere Literatur" (steht bei uns ganz oben).

Ab sofort können Sie sich jederzeit selbstständig Bücher ausleihen. Ausgeliehene Bücher bitte in die dafür vorgesehene **Bücherrückgabestelle** legen, sie werden von uns oder Frau Kuhn wieder einsortiert.

Mit einer kleinen Einweihungsfeier haben wir gemeinsam auf das gelungene Projekt angestoßen und bedanken uns bei Frau Kuhn (Foto unten) für ihr großartiges Engagement als ehemalige Bibliothekarin.

Karin Klinkow, Soziale Betreuung



GEO-Magazin – Seit 46 Jahren

Als mich die E-Mail eines Angehörigen erreichte, er wolle seine vollständige Sammlung an GEO-Heften der Diesterweg-Stiftung spenden, habe ich sofort zugesagt. Das passende Regal war schnell bestellt und dank der Hilfe meines Mannes binnen weniger Stunden aufgebaut. Der Transport von Buchholz nach Stellingen war etwas mühsamer: 492 Hefte, insgesamt 12 Umzugskartons. Mein Mann und ich kuppelten dafür unseren Anhänger an, denn für einen PKW wäre die Fracht zu schwer gewesen.

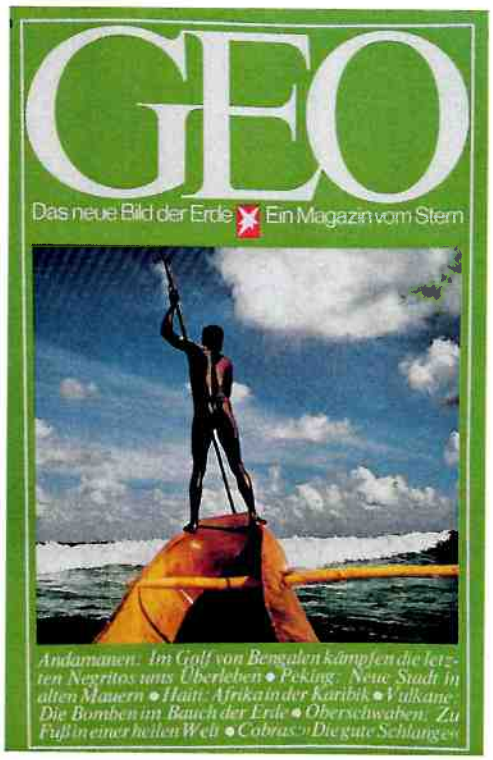
Beim Einsortieren der Hefte wurden Kindheitserinnerungen wach. Erstausgabe Oktober 1976, da war ich 9 Jahre alt. Meine Eltern waren ebenfalls begeisterte Geo-Leser. Viele Titelbilder und -geschichten erkannte ich wieder, offensichtlich gehörte ich damals zur jüngsten Leserschaft.

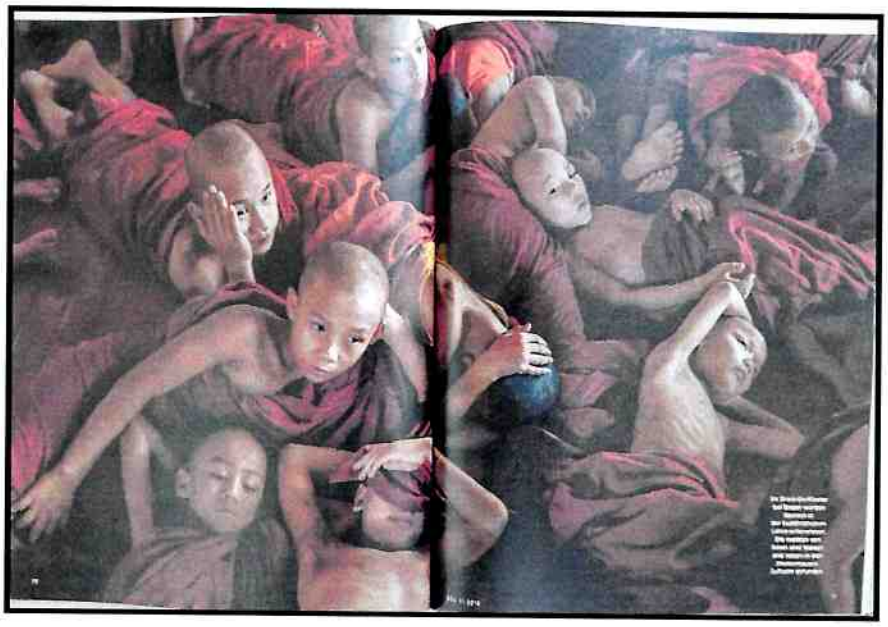
Herausgeber des Wissenschaftsmagazins ist der Hamburger Verlag *„Gruner + Jahr“*. Das GEO-Magazin war in jeder Hinsicht einzigartig: Lange Reportagen über viele Seiten, brillante Farbfotos, Themen, die zuvor nur einem Fachpublikum zugänglich waren und nun einer breiten Leserschaft „Wissen auf unterhaltsame Weise“ und „Sympathie für das Fremde“ vermitteln sollten. Neben hauptberuflichen Reporter*innen lässt man Wissenschaftler*innen, Schriftsteller*innen und Insider zu Wort kommen. Im Zentrum der Berichterstattung standen eindrucksvolle und teilweise spektakuläre Farbfotos. Zahlreiche namhafte Fotografen wurden für das GEO- Magazin tätig.

In den ersten drei Jahren lautete der Slogan „Ein Magazin vom STERN“. Der „STERN“, das Gruner + Jahr-Flaggschiff, hatte seinerzeit eine millionenstarke Auflage und immer wieder durch spektakuläre Themen für Aufsehen und gesellschaftspolitische Diskurse gesorgt. Man denke an den Titel von 1971 „Wir haben abgetrieben“ oder „Babystrich“ (1978). Einige Redakteure wie Rolf Gillhausen, Rolf Winter und Werner Funk arbeiteten für beide Zeitschriften. Ab der frühen 80iger Jahre wird GEO selbst zum Hauptmagazin, um welches nach und nach eine große Zeitschriftenfamilie entsteht: diverse monothematische Hefte wie GEO SPECIAL und GEO WISSEN, GEO EPOCHE als Magazin für Geschichte, und weitere multithematische Hefte wie die GEOLINO-Reihe für Kinder, und GEO SAISON als Reisemagazin, um nur Einige zu nennen.

„Das neue Bild der Erde“, wie der Untertitel lange Zeit für GEO lautet, hat sich im Laufe der Zeit stark gewandelt. In den 70igern und 80igern standen Natur und Exotik im Vordergrund. Die Hefte handelten von fremden Völkern, abgelegenen Landstrichen und seltenen Tierarten. Wenn der Blick nicht in die Ferne schweifte, dann suchte er das Ursprüngliche in unserer Nähe. Schon früh

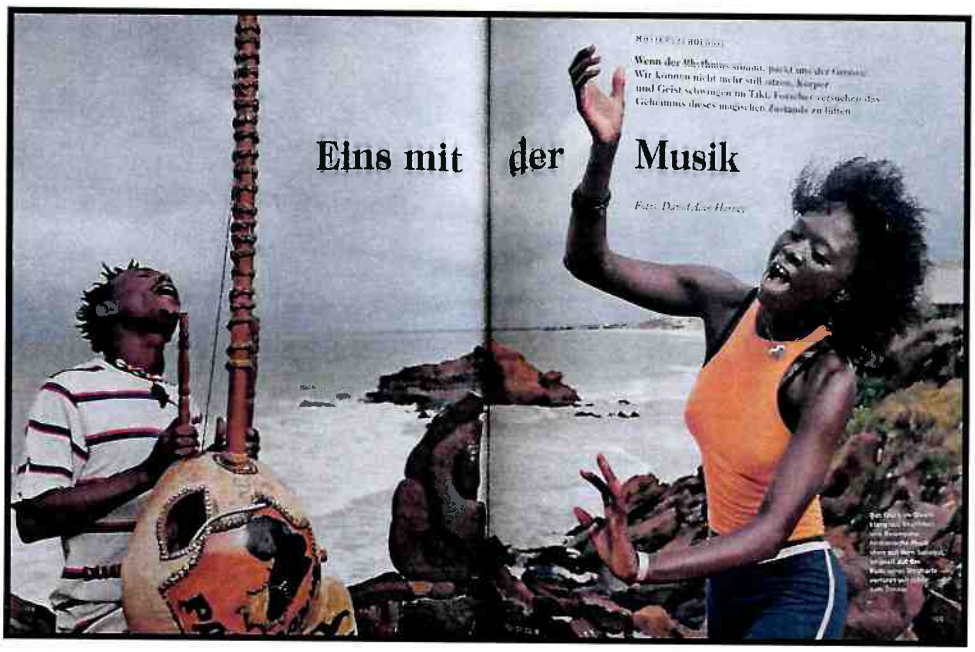
versuchte man, für Themen des Arten- und Umweltschutzes zu sensibilisieren und zeigte die Bedrohungen von Kulturen durch Überfremdung auf. Blättere ich die Hefte von damals durch, so frage ich mich, was noch übrig geblieben ist von diesen bedrohten Welten.





Fremde Kulturen im Blick: die letzten Eingeborenen im Golf von Bengalen kämpfen um ihr Überleben und Waisenkinder werden in einem Kloster in Myanmar zu Novizen ausgebildet.

Ab den 90igern halten medizinische und psychologische Themen Einzug in das Heft: der Mensch in all seinen Facetten ist schließlich auch Teil unserer Welt, und es entspricht vermutlich dem Zeitgeist, den Artikeln zunehmend einen Nutzen für das eigene Leben abringen zu wollen. Die Themen werden zunehmend spezifisch. Es kommen technische Themen hinzu. Es fällt außerdem auf, dass die Artikel kürzer werden, eine Anpassung an die sich ändernden Lesegewohnheiten.



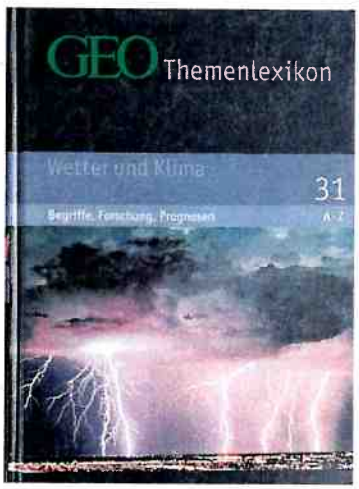
Der Mensch und seine Psyche im Mittelpunkt

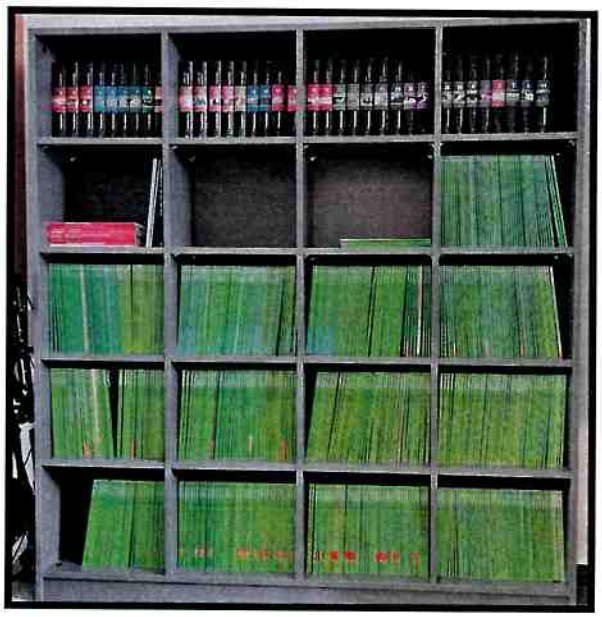
GEO kämpft wie alle Printmedien seit den Nullerjahren mit einem zunehmenden Leserschwund. Daran ändert leider auch nichts dessen zunehmendes Engagement für den Umweltschutz wie die Gründung des Vereins „GEO schützt den Regenwald“ im Jahr 1989 und der jährlich initiierte „Tag der Artenvielfalt“ ab 1999. Die verkaufte Auflage ist seit 1998 um über 66% gesunken und betrug im Jahr 2021 noch knapp 175.000 Exemplare. Trotzdem bleibt GEO auflagenstärkstes Wissenschaftsmagazin.

Seit rund 2 Jahren stehen Artikel zu den Themen Nachhaltigkeit, Klima- und Naturschutz im Vordergrund. GEO will damit laut eigener Aussage die mediale Instanz für Nachhaltigkeit in Deutschland werden. Ein eigenes Ressort befasst sich ausschließlich mit Fragen zu Natur und Nachhaltigkeit und soll „mit Offenheit und Zuversicht ... neue Lösungen genauso befeuern wie die Lust und Bereitschaft zum Um- und Neudenken“. Ab 2022 ist GEO selbst klimaneutral. Das Magazin musste dafür eine wesentliche Zäsur vornehmen: die Verwendung von Recyclingpapier. Für das ehemalige Hochglanzmagazin, das brillante Fotos zu seinem Markenzeichen gemacht hatte, ein schwerer Schritt. Das Urteil der Leserschaft fiel sehr vielfältig aus und reichte von absolutem Verständnis bis tiefste Ablehnung.

Die gespendete Sammlung reichte bis 2017, dem Jahr meines Umzugs in ein neues Haus. Dem Umzug ging ein umfangreiches „Ausmisten“ voraus, dem meine eigene Geo-Sammlung zum Opfer fiel. Doch mein Abonnement hatte ich behalten und die Hefte ab 2017 aufbewahrt. Ein glücklicher Zufall. So konnte ich die Sammlung um die jüngsten Jahrgänge vervollständigen. Ich wünsche Ihnen viel Freude damit.

Sabine Wirtz





Vielfältige Formate bestimmen inzwischen die GEO-Medienwelt. Unser großes Regal mit der umfangreichen Sammlung finden Sie rechts hinter der Halle im Gang zu unserem Veranstaltungsraum. Auch Besucher sind gerne aufgefordert, sich an den Ausgaben zu erfreuen.

Besuch vom Eiswagen

Klingeling! Wenn Sie diesen Glockenton hören, dann fährt der Eiswagen direkt auf den Hof!

Die italienische Familie Livotto ist weit verzweigt und seit Jahrzehnten überall in und um Hamburg hinaus mit handwerklich authentischer Eiscreme im Geschäft. Es war daher kein einfaches Eisschlecken, die zutreffende Telefonnummer der Chefin, Seniora Livotto, gleich herauszufinden – Mamma mia!

Doch pünktlich zur Kreativstunde vor der Muttertagsfeier kam die Energielieferung: Eiskugeln mit Sahne gaben unseren Damen Kraft, allerliebste Bilderrahmen mit ihren Portraits in der Halle herzustellen, um diese später an ihre Familien als süßen Muttergruß zu verschicken, wenn gewünscht.

Erstmals seit Mai dieses Jahres werden Sie jeden zweiten Freitag in den warmen Sommermonaten die vorab ausgehängte Ankündigung lesen können. Rechtzeitig vor dem Besuch des Livotto-Eismannes um 14:30 Uhr können Sie so Ihren Eisbecher bestellen. Dafür liegt ein Blatt im Speisesaal aus zum einfachen Ankreuzen der wählbaren Geschmacksrichtungen wie Zitrone oder Eierpunsch, Schokolade oder Nuss. Eine Eiskugel kostet 1,40 und eine Portion Schlagsahne bekommen Sie für 1,20 Euro dazu.

Die Soziale Betreuung verteilt die Eisbecher im Haus und bringt die eiskalte Erfrischung schnellstens zu Ihnen. Sie müssen nicht am Eiswagen warten und Kleingeld zusammensuchen. Die Bezahlung übernimmt die Diesterweg-Stiftung in Vorkasse und der einzelne Betrag wird am Monatsende mit Ihrem Konto verrechnet.

Lassen Sie also die Woche gerne mit einer kühlen Leckerei ausklingen!

Ihre Tamara Schneidereit

Der Eiswagen kommt!

Sommerzeit ist Eiszeit

Der italienische Familienbetrieb „Eis-Livotto" besucht uns mit dem Eisverkaufswagen alle vierzehn Tage zum Ausklang der Woche. Der Eismann hält in der warmen Sommerzeit **jeden zweiten Freitag im Monat um 14:30 Uhr** vor dem **Hauseingang** und klingelt laut!!! Dieser Besuch wird vorher angekündigt, so dass Sie Ihren Eisbecher rechtzeitig ordern können:

Ihre Auswahl der Eissorten notieren Sie auf einem Bestellschein, der im Speisesaal ausliegt. Dort lesen Sie auch die angebotenen Geschmacksrichtungen. Wenden Sie sich gerne an die Mitarbeitenden der Sozialen Betreuung – wir helfen Ihnen beim Festhalten Ihrer Bestellung.

Der **Preis** für eine Eiskugel beträgt **1,40 Euro.**

Eine Portion **Sahne** kostet **1,20 Euro**

Die Diesterweg-Stiftung legt den Geldbetrag aus und bezahlt den Eismann. Ihr Anteil wird von Ihrem Konto später bequem abgebucht. Die Soziale Betreuung bringt die Becher zu Ihnen, sie müssen nicht anstehen. Das Eis wird an Sie ausgetragen.

Guten Appetit!

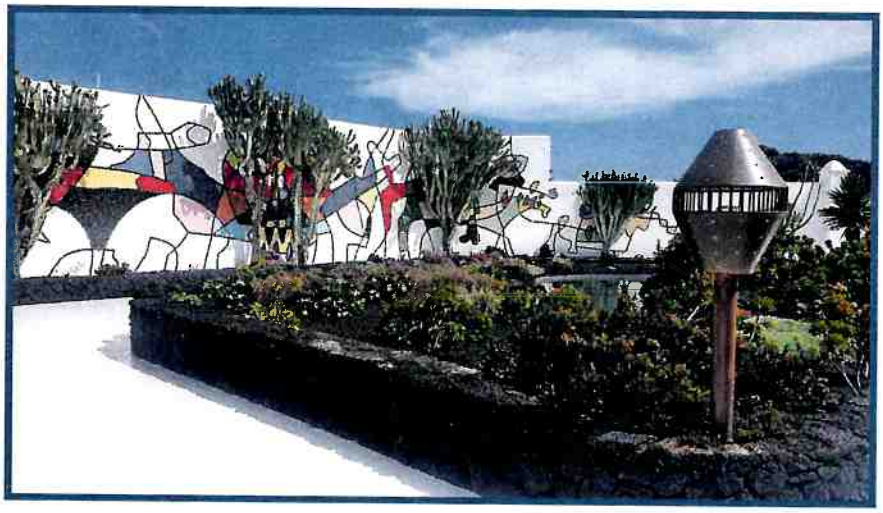
Lanzarote – Insel der Vulkane

Bilderschau mit Tamara Schneidereit

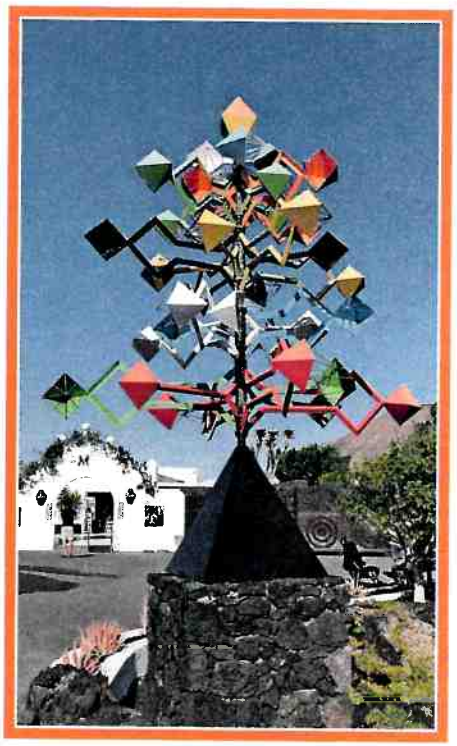
Der Duft von Räucherstäbchen erfüllte den Speisesaal zur Einstimmung auf den digitalen Fotovortrag, zu dem uns Tamara einlud: die Insel Lanzarote. Gran Canaria, Teneriffa, La Palma, Fuerteventura und Lanzarote gehören zur Inselgruppe der Kanaren, wobei Fuerteventura und Lanzarote ursprünglich eine Insel waren, bis ein Seebeben sie auseinanderriss.

1964 wurde die erste Wasserentsalzungsanlage auf Lanzarote in Betrieb genommen. Die Inseln Fuerteventura und Lanzarote verfügen über kein Süßwasser, so dass diese auf das produzierte Wasser angewiesen sind. Seitdem konnten dort auch Pflanzen wachsen, die dort ursprünglich nicht heimisch waren und die Insel heute an manchen Stellen grün und bunt erscheinen lassen. Die Natur ist dort besonders geschützt und trotz des regen Tourismus kann man von einer Symbiose zwischen Menschen und der Natur sprechen.

Das Hotel mit wunderschöner Gartenanlage, in dem sich das Ehepaar Schneidereit einquartiert hatte, ist von dem Künstler und Architekten César Manrique entworfen und gestaltet worden. Dieser Name wird uns im weiteren Verlauf noch häufiger begegnen, er lebte die längste Zeit seines Lebens auf Lanzarote.

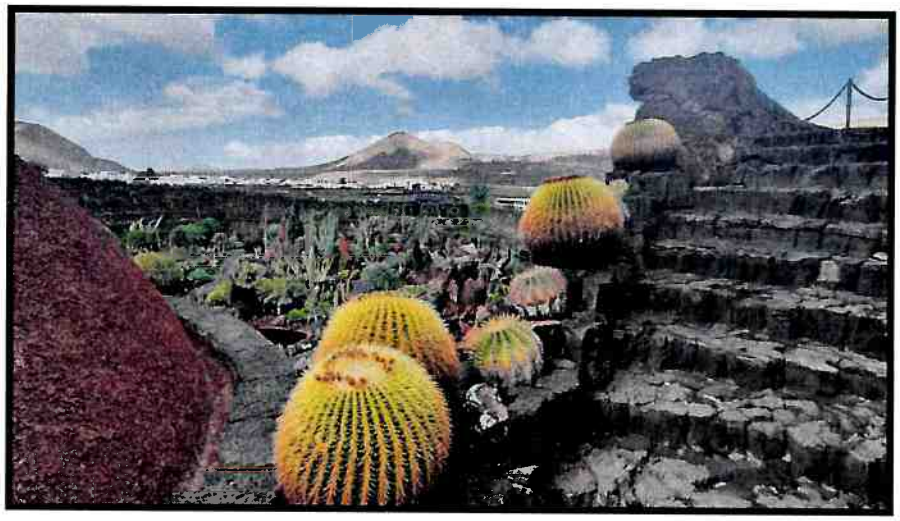


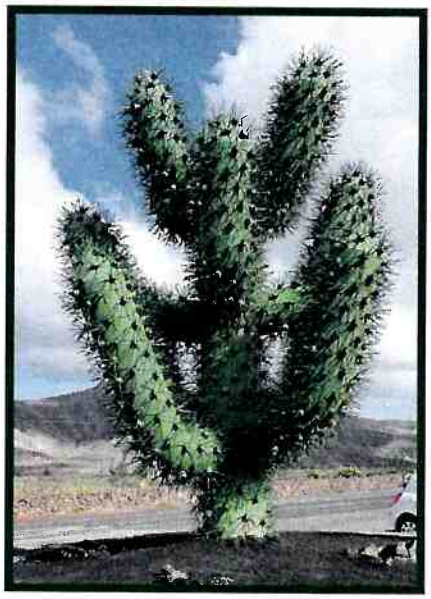
César Manrique hat sich überall auf der Insel verewigt - in Gärten und gestaltenden Objekten, wie z. B. das Windspiel.



Im Gegensatz zu den anderen Kanaren-Inseln ist Lanzarote weniger mondän, die ländliche Eigenart der Insel blieb erhalten, weil kein Gebäude höher als zwei Stockwerke gebaut werden darf. Die eher bescheidene Art der Insel bedeutet aber keineswegs, dass es an Abwechslung fehlt!

Auf der Insel kann man viele Papageien beobachten. Sie gehören allerdings nicht ursprünglich hierher, sondern wurden ausgesetzt. Genau wie die Palmen, die angepflanzt wurden und nicht von Natur aus hier vorhanden sind. Auch nicht heimisch sind die Kamele auf der Insel. Sie wurden einst aus Ägypten eingeführt. Der Mist der Tiere war mehr wert als Gold - schließlich ist es ein guter Dünger, denn auf Lavagestein kann nicht viel wachsen. Wer das Schaukeln auf Passgängern verträgt, kann am „Kamel-Bahnhof" aufsitzen und sich über die Insel tragen lassen.





Kakteen gehörten dafür schon immer zu Lanzarote. Eine sehr große Kakteenart wird „Schwiegermutterstuhl" genannt und bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Auch die Aloe Vera, aus der hochwertige Cremes und Lotionen hergestellt werden, gehört hierher.

Typisch für Lanzarote ist das Lavagestein, das sich schnell in der Sonne aufheizt und so das Barfußlaufen erschwert. Wie heiß der Erdboden tatsächlich sein kann, zeigt ein Experiment: gräbt man ein Loch in den Boden und wirft Heu hinein, entfacht sich schnell ein Feuer. Vulkanismus ist allgegenwärtig. Sogenannte Lavaröhren führen ins Meer und erkaltete Lavahöhlen (Lavablasen) können betreten werden und faszinieren besonders Besucher aus den nördlichen Ländern. Im Auditorium, eine der größeren Höhlen, finden sogar Veranstaltungen und Konzerte statt. In längst vergangenen Zeiten sollen die Höhlen beliebte Verstecke für Piraten gewesen sein.

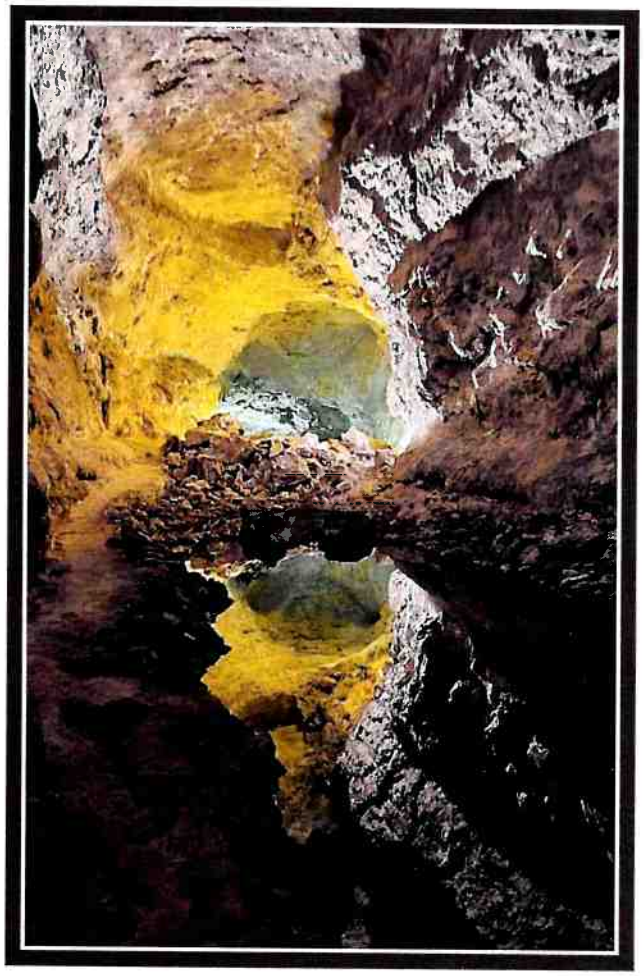
Die „Canaros", so wird die einheimische Bevölkerung des Kanaren-Atolls genannt, zeichnen sich durch besonders handwerkliches Können aus. Seidenherstellung und -färberei ist ebenso Tradition wie das Klöppeln – beides ist an den schönen Volkstrachten zu bewundern.

Der große César Manrique war mehr als ein Künstler. Er war Maler, Bildhauer und Umweltschützer – und vor allen Dingen war er der Insel-architekt. Was César Manrique in Lanzarote erschuf, war die liebevolle Umsetzung einer

Vision, von der die Insel bis heute profitiert. Seit 2019 landet man in Lanzarote nicht auf irgendeinem Flughafen, sondern auf dem „César Manrique-Lanzarote-Flughafen“. Über ganz Lanzarote verstreut findet man Relikte seines Schaffens. Noch heute tragen etliche Gärten, Bauprojekte und Aussichtspunkte die Handschrift des exzentrischen Künstlers. Viele sind zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Lanzarote geworden. Einige spiegeln die 70er Jahre wieder, einige reflektieren die 90er, aber die meisten sind schlicht zeitlos schön. Manriques Wunsch war es, seine Landschaftsbauten mit der umgebenden Natur in Einklang zu bringen. Welch Ironie, dass gerade derjenige, der sich Zeit seines Lebens gegen den steigenden Verkehr ausgesprochen hatte, 1992 ausgerechnet bei einem selbstverschuldeten Autounfall starb. Seinen Stempel aber hatte er Lanzarote schon längst aufgedrückt. Das Wohnhaus des Künstlers kann heute besichtigt werden. Der Kinderfilm „Tim Thaler“ nach dem gleichnamigen Roman von James Krüss wurde übrigens auf Lanzarote gedreht. Einer der zentralen Drehorte für die Fernsehserie war das Mirador del Río, ein Aussichtspunkt, gestaltet von César Manrique.

Wir danken Ihnen, Tamara, für diesen schönen und interessanten Vortrag!

Florentine Serini, App. 707



<u>Oben:</u> Lavaröhre und die Höhle Jameos Del Agua, eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf Lanzarote.
<u>Rechts:</u> Seide zum Klöppeln

Achte auf Deine
GEDANKEN,
denn sie werden zu Worten.

Achte auf Deine
WORTE,
denn sie werden zu Handlungen.

Achte auf Deine
HANDLUNGEN,
denn sie werden zu Gewohnheiten.

Achte auf Deine
GEWOHNHEITEN,
denn sie werden Dein Charakter.

Achte auf Deinen
CHARAKTER,
denn er wird Dein Schicksal.

Talmud

Übrigens, das Dicksein liegt an der Vererbung eines bestimmten Gens. Es wird bezeichnet als „Zum-Kühlschrank-Gen".

Solange **KAKAO** auf Bäumen wächst, ist **SCHOKOLADE** für mich Obst!

Liebe Diesterweger*innen,
meine Kraft zum Schreiben wird zwar immer schwächer, aber jeder wie er / sie kann. Ich habe Ideen für das Diesterweg-Fenster und bin Fan von guten und lustigen Sprüchen. Sie auch?

Ihre Karin Witte, App. 405

Wieviel Clown darf es bitte im Alter sein?

Oder Was hat ein Clown mit dem Altern zu tun?

Die Figur des Clowns ist in jeder Gesellschaft, auch bei Naturvölkern, vertreten. Archetypisch symbolisiert der Clown das Scheitern, das Nicht-Können. Aber auch der vorurteilsfreien Naivität. „Ich weiß nicht was es ist, aber es ist irgendwie gut." Er empfindet Mitmenschen als Freunde, was ihn aber nicht hindert auch mal richtig frech zu sein.

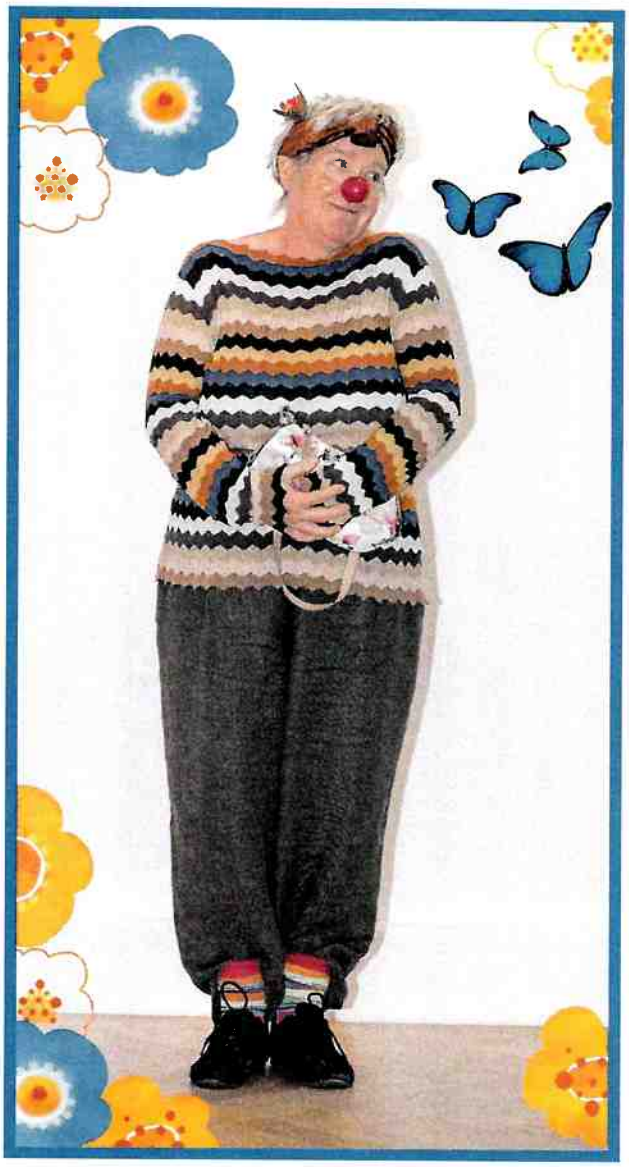
Der Clown hat keinen Zweifel an seinem Selbstwert. Er ist nicht mit Konventionen beschäftigt, was man macht oder besser sein lässt. Er weiß, er ist Teil der Gemeinschaft. Er gehört dazu.

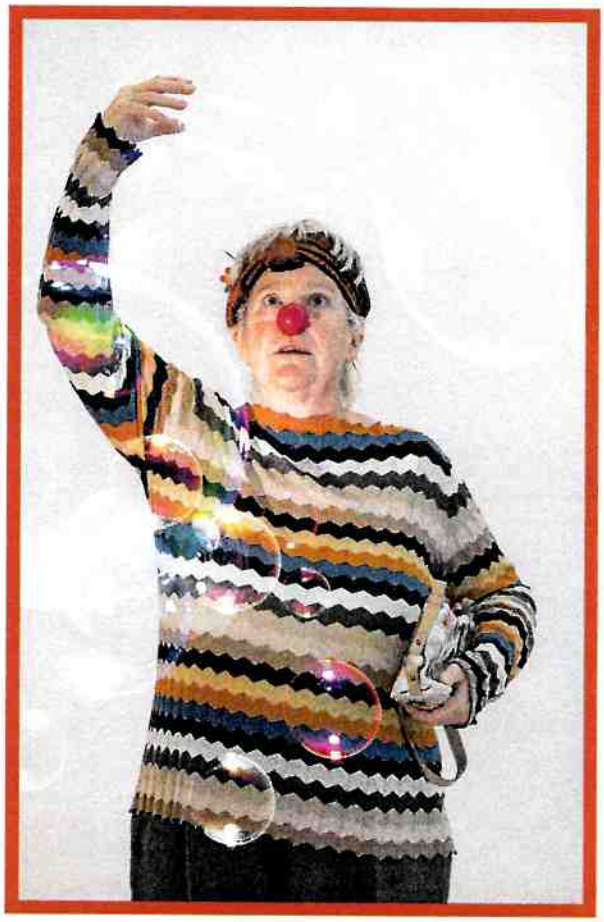
Der Clown probiert alles aus und natürlich scheitert er, pausenlos. Er verwickelt sich in Geschichten, aus denen er kaum wieder raus kommt. Er verzweifelt an dem, was er macht und er freut sich über alles, was gelingt, er lacht über sich selbst und über andere ohne sie auszulachen.
Er ist im besten Sinne „schamlos", weil er Fehler zum Leben dazu gehörend erlebt und nicht als Kritik oder Unvermögen seiner selbst. Aber, er macht sich **nie** auf Kosten anderer lustig und schon gar nicht ist er verächtlich oder abwertend.

Der Clown stellt keine Fragen. Zumindest stellt er nur Fragen, die er selbst beantworten kann. Denn er will ja niemanden bloß stellen, was ja passieren könnte, wenn die Frage nicht zu beantworten wäre. „Ich kann das nicht" ist ein Satz, den ein Clown niemals auch nur denken würde. In seiner Neugier ist der Clown offen für neue Erfahrungen. Er sagt zu allem „Ja!", er probiert alles aus. Mit Bewertung hat er nichts am Hut. Es gibt für ihn kein gut oder schlecht, sondern ein „sich anfühlen wie". Der Clown ist authentisch, unverstellt in seiner Emotion. Er lässt andere teilhaben an seinem momentanen Innenleben. Er teilt alles mit Anderen: Freud und Leid.

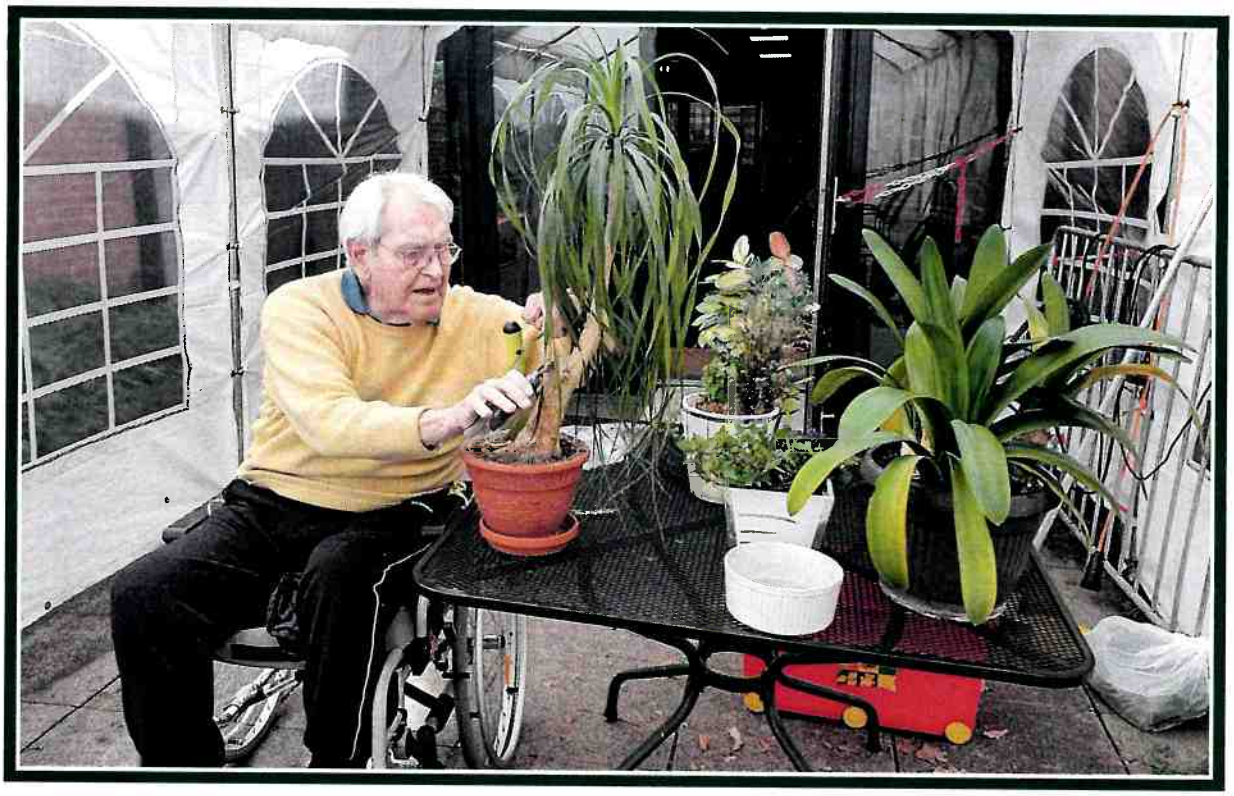
Da wir uns beim Älter werden, oder wie man heute sagt: altern, mit den Dingen anfreunden müssen, die wir nicht mehr können oder nicht mehr so gut können oder nicht mehr so wie früher können oder noch nie gekonnt haben oder nie im Leben haben lernen können oder, oder, oder ... wünsche ich uns allen 60+ mehr Clown und damit viel mehr Freude am Leben.

Es begrüßt Sie demnächst herzlichst Ihre Fräulein Bertha! (apropos: sie ist eigentlich schon inkognito bei Ihnen unterwegs. Achten Sie mal drauf, vielleicht wissen Sie ja wo sie steckt!)





Na, haben Sie Fräulein Bertha erkannt? Das ist natürlich unsere liebe Bindia Schmieder aus der Sozialen Betreuung, die gerade ihre Clown-Ausbildung beendet hat. Aber da frage ich Sie: muss man sich dazu ausbilden lassen? Sind wir nicht alle irgendwie ein bisschen Clown? Vielleicht trauen wir uns nur nicht, das zu zeigen. Aber Fräulein Bertha könnte uns ja dabei helfen...



Es grünt so grün in der Diesterweg-Stiftung...

...wenn wir einen Gärtner haben, der die Pflanzen im Haus erstrahlen lässt. Ja, genau diesen haben wir mit unserem neuen Bewohner Herrn Günter Höne bekommen! Er kannte unser Haus schon vor seinem Einzug über die informative Lektüre des Diesterweg-Fensters, durch welches er auf das blühende Leben der hiesigen Bewohnerschaft blickte. Die weitverzweigten Möglichkeiten der Aktivitäten begeisterten ihn so sehr, dass er hier nun seine „Wurzeln" schlagen möchte.

Er arbeitete als ausgebildeter Gärtner in großen Betrieben und bringt sich in Zukunft in unserem „Gewächshaus" mit Fachwissen und Freude an den vielfältig gesäten Unternehmungen ein.

Wie Sie in der Halle schon sehen konnten, hat Herr Höne sich um die großen und kleinen Gewächse auf den Fernsterbänken gekümmert und ihnen neuen Glanz verliehen mit nahrhafter Erde, einem Verjüngungsschnitt und dem richtigen Maß an Frischwasser.

Nicht nur die Blumen, sondern auch wir danken für diese fachmännische Pflege und wünschen allzeit einen grünen Daumen!

Alles Gute beim „Anwachsen" in der Diesterweg-Stiftung, weiter so!

Das Diesterweg-Team

Willkommen

Wir begrüßen als neue Bewohner:

Frau Ilse Alwardt, App. 604
Frau Hilde Gatomski, App. 213
Herrn Günter Höne, App. 209
Frau Jolanta Lagner, App. 601
Frau Christa Schubert, App. 308
Herrn Heinz Stadie, WB1 Zi. 5
Frau Ingeburg Uchdorff, App. 609

Wir hoffen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen werden und wünschen Ihnen eine schöne Zeit bei uns.

Wir mussten Abschied nehmen von:

Herrn Jürgen Pallasch (93)
Herrn Rüdiger Höpfner (69)
Herrn Günter Waldmann (95)
Herrn Hartmut Granzin (74)

Oster-Gottesdienst mit Pastorin Anne Karakulin

Längst ist Anne Karakulin kein neues Gesicht mehr in der Diesterweg-Stiftung. Seit unsere langjährige Pastorin der Stellinger Kreuzkirche Gabriele Voigt ihre wohlverdiente Rente angetreten hat, ist Frau Karakulin in ihre Fußstapfen getreten, aber mit ganz neuen Abdrücken. Jung und dynamisch bringt sie frischen Wind mit, was aber geblieben ist, ist die wirklich gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und unserer Einrichtung.

Regelmäßig bietet Frau Karakulin zu bestimmten kirchlichen Feiertagen einen Gottesdienst an, den Frau Koproch über die Musikanlage mit der entsprechenden Orgelmusik ausstattet und untermalt. Das Glockenläuten zu Beginn und am Ende des Gottesdienstes gehört selbstverständlich auch dazu.

Wir danken Frau Karakulin für ihre Unterstützung und Begleitung unserer Bewohner auf Wunsch und ihr Engagement für die Diesterweg-Stiftung.

Das Diesterweg-Team